Rüstung + Technik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Russland stellt neue schnelle Eingreiftruppe in Dienst

Das russische Verteidigungsministerium stellt eine schnelle Eingreiftruppe in Dienst, zu der Fallschirmverbände, aber auch Flugzeuge und Hubschrauber gehören werden. Das teilte Generalleutnant Wladimir Schamanow, der Kommandant der Luftlandetruppen, offiziell mit.

Den Kern der Eingreiftruppe werden Luftlandetruppen bilden, führte Schamanow am 1. August 2014 in Moskau aus. Die neuen Einheiten werden eigene Heeresflieger haben.

64 neue BMD-4M

Die russischen Luftlandetruppen werden im kommenden Jahr ebenfalls laut dem 57-jährigen, als durchsetzungskräftig bekannten Wladimir Schamanow 64 neue Luftlandepanzer vom Typ BMD-4M bekommen. Zehn Kampffahrzeuge dieses Typs werden seit Februar in den Truppen getestet.

Mit den 64 Luftlandepanzern würden zwei Bataillone ausgestattet werden, teilte Schamanow schon am 31. Juli 2014 mit. Darüber hinaus sollen mindestens 20 Schützenpanzer vom Typ *Rakuschka* im nächsten Jahr an die Luftlandetruppen geliefert werden.

Angriffsdrohnen ab 2016?

Die russischen Luftlandetruppen werden sich in den nächsten Jahren mit Angriffsdrohnen eindecken, die Ziele in feindlichem Hinterland attackieren können. Auch das kündigte Generalleutnant Schamanow am 1. August 2014 an.

Die neuen Drohnen sollen den Luftlandetruppen die Möglichkeit geben, «in der ganzen Tiefe der feindlichen Verteidigung zu operieren», so Schamanow. «Mit anderen Worten schaffen wir eine Zone mit flächendeckender Präsenz und damit unannehmbare Bedingungen für den Feind.»

Im Moment verfügt das russische Militär über Spionagedrohnen. Die erste russische Angriffsdrohne soll bis 2016 gebaut werden.

Der Kampfjetbauer Suchoi arbeitet an einer schweren Angriffsdrohne. Laut dem russischen Luftwaffenchef Viktor Bondarew können unbemannte Flugzeuge zukünftig auch strategische Angriffsaufgaben übernehmen. *dsa./Moskau*

Werkbild

Der Luftlandepanzer BMD-4M. Die Bewaffnung «Bachtscha-U» besteht aus der 100-mm-Kanone 2A70, die mit der 30-mm-Maschinenkanone 2A42 und einem 7,62-mm-MG PKT gekoppelt ist. Aus der Kanone 2A70 werden Lenkraketen 9K116-3 Basnya gestartet. Die Crew besteht aus zwei Besatzern und fünf Luftlandesoldaten. Sie sind mit persönlichen Waffen ausgestattet. Abwurf erfolgt am Fallschirmsystem PBS-950.

Auf der Luftfahrtschau MAKS präsentierte Kamow den neuen Kampfhelikopter Ka-52.

Roschi Rohde & Schwarz bringt abhörsichere Verbindung

Die Herausforderung der abhörsicheren Kommunikation über Smartphones beschäftigt seit den Veröffentlichungen von Eduard Snowden die politisch Verantwortlichen. Die Berner Firma Roschi Rohde & Schwarz und das Münchner Stammhaus schaffen Abhilfe.

OBERSTLT PETER JENNI, RESSORTREDAKTOR RÜSTUNG + TECHNIK, ZU EINER NEUEN ENTWICKLUNG

So bezeichnen gemäss einer Umfrage der Beratungsfirma KPMG 64 Prozent der Unternehmen die mobile Kommunikation für ihre Firma als risikobehaftet. Das wurde am 9. November 2014 in der *NZZ am Sonntag* publiziert. Gegen die unerwünschten Mithörer gibt es nach Ansicht von Experten zwei wirksame Massnahmen.

- Erstens ein gehärtetes Betriebssystem.
- Zweitens eine sichere Datenverschlüsselung von Endgerät zu Endgerät.

Für die Armee geeignet

Heute hat ein grosser Teil der Bevölkerung ein mobiles Gerät für die permanente Kommunikation mit der Familie, Freunden, der Firma und den Kunden sowie zum Nutzen zahlreicher weiterer Dienstleistungen. Diese Tatsache hat dazu geführt, dass Soldaten, die in den Dienst einrücken, elektronische Hilfsmittel mitbringen.

Findige militärische Vorgesetzte nutzen das. Sie lassen zu Beginn des Dienstes Listen mit den Handynummern ihrer Leute erstellen. Diese Rufnummern werden in alle mitgeführten Smartphones eingetragen, und ohne grossen Aufwand verfügt die Truppe über ein funktionierendes privates Kommunikationsnetz.

Der einzige Nachteil ist, dass das System leicht abhörbar ist. Im Libanonkrieg von 2006 waren die Gegner der israelischen Angreifer in der Lage, den privaten Funkverkehr mitzuhören. Die Folgen waren auf dem Gefechtsfeld spürbar.

Einfach, aber wirksam

Die erfolgreiche, innovative Berner Firma Roschi Rohde & Schwarz AG bietet nun eine Lösung an, die hilft, die Kommunikation mit den Smartphones professionell zu verschlüsseln. Die Lösung funktioniert für die Kommunikation über das zivile Netz und über das militärische Funknetz. Die Kader können auf ihren Smartphones *ad hoc* mit der Verschlüsselung ausgerüstet werden, um in militärischen Netzen verschlüsselt zu kommunizieren.

Bild: Roschi Rohde & Schwarz

Dank Verschlüsselung könnten Smartphones auch in der Armee benützt werden.

Der Mobilteilnehmer wird mit seinem Apple-, Android- oder Blackberry-Gerät von einem Operator in die gesicherte Gruppe aufgenommen. Er erhält per SMS einen Link (App) zur Installation der Lösung. Nach wenigen Klicks ist er in der Lage, über das militärische Funknetz verschlüsselt zu kommunizieren. Die App für die Verschlüsselung ist so einfach, dass keine besondere Schulung nötig ist.

Das Endgerät verbindet sich mit einem Server, der den Zugang über eine sichere Verbindung in das militärische Netz gewährleistet. Die Kommunikation bleibt während der Übermittlung geschützt. Das Smartphone kann trotz der App – mit Software der Schweizer Firma Adeya – für alle alltäglichen Bedürfnisse genutzt werden.

Für subsidiäre Einsätze

Mit der oben beschriebenen Lösung ist es durchaus denkbar, dass die Truppe in subsidiären Einsätzen mit den zivilen Smartphones ihrer Angehörigen gesichert Verbindung halten kann. Ein grosser Vorteil besteht darin, dass alle Besitzer eines Smartphones mit der App ausgerüstet werden können. Die normalerweise der Truppe zur Verfügung stehende Anzahl an Funkgeräten reicht in der Regel nicht aus, dass praktisch jeder Mann damit ausgerüstet werden kann.

Auf dem Gefechtsfeld

Wenn die zivilen Infrastrukturen ausfallen, muss der Soldat je nach Auftrag sein Kommunikationsverhalten anpassen. Der taktische Funk kommt wie die heutige mobile Kommunikation ohne fixe Infrastruktur aus.

Mit der Erweiterung des autonomen taktischen Funknetzes mit militärischen Mobilfunkzellen werden die technologischen Fähigkeiten wie in den Smartphones auch auf dem Gefechtsfeld möglich.

Weil der Wehrmann mit der zivilen Verwendung der Smartphones in der Regel vertraut ist, hat er keine Schwierigkeiten, das Gerät auch unter besonderen Umständen zu nutzen. Diese Tatsache bietet neue Möglichkeiten für den Ausbau der Führungsfähigkeit unserer Armee.